



**VERBAND EHEMALIGER DRESDEN-PILLNITZER E.V.**



# **Mitteilungen**

**August 2009**



## Inhalt

	Seite
1. Neue Techniker und Meister aus Pillnitz	03
2. Laudatio anlässlich des 100. Geburtstages von Dr. Werner Dänhardt am 15. Mai 2009	07
3. Neue Ehrenmitglieder 2009	14
4. Exkursionsberichte von der Fachschule	18
5. Geburtstage & Jubiläen	39
6. Termine	39
Impressum	

### Verschollene Mitglieder

**Wer kann uns helfen?** Leider fehlen uns die Kontaktdaten zu den unten stehenden Mitgliedern. **Wer weiß etwas?** Bitte geben Sie uns per Post oder Email Bescheid.

Tamás Sepsi, Sonja Kiraly, Sandra Reifert, Jan Hausding, Kay Nötzold  
Grit Baier-Roscher, Roland Kraebs, Oliver Gabler, Gabriele Berg,  
Tino Horbank, Katrin Kretschmar, Torsten Lungwitz



## 1. Neue Techniker und Meister aus Pillnitz

Am 26.06.2009 wurden in der Aula der Fachschulen in Dresden-Pillnitz wieder einmal Zeugnisse an erfolgreiche Absolventen übergeben:

Techniker Gartenbau (7 m, 9 w)  
Techniker Garten- und Landschaftsbau (8 m, 2 w)  
Wirtschaftler für Garten- und Landschaftsbau (14 m, 4 w)  
Meister Garten- und Landschaftsbau (14 m, 3 w)  
Meister Zierpflanzenbau (m)

Auch die Leistungen können sich wieder sehen lassen. Der Durchschnitt in allen Klassen lag ziemlich genau und einheitlich bei 2,5, in der Meisterprüfung bei 3,1.

Die allermeisten Fachschülerinnen und Fachschüler haben die Prüfungen erfolgreich gemeistert, darunter alle Techniker Gartenbau (davon hatte sogar eine Fachschülerin im Mai ihr 2. Baby bekommen). Bei den Technikern Garten- und Landschaftsbau gibt es wegen einer nicht bestanden Prüfung (Betriebswirtschaft) Ende August eine Wiederholungsprüfung.

Bei den Wirtschaftlern/Meistern haben 2 die Wirtschaftlerprüfung und 4 die Meisterprüfung nicht bestanden, aber zum Trost: Jeder hat mindestens ein Zeugnis erhalten (das Wirtschaftler- oder das Meisterzeugnis und in den weitaus meisten Fällen Beides).

Der unterschiedliche Prüfungsausgang liegt daran, dass bei der Meisterprüfung die Tagesform (an einem Prüfungstag 3 mündliche Prüfungen) zählt und dass hier überwiegend Praktiker die Leistungen bewerten. Bei der Wirtschaftlerprüfung zählt in jedem Fach zur Hälfte auch die Jahresleistung.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war wieder die Übergabe der Auszeichnung unseres Verbandes für gute Leistungen und ausgezeichnetes persönliches Engagement. Die Auszeichnung besteht aus einem Kästchen mit 5 Gedenkmünzen á 10,00 € und zwei goldenen Verbandsnadeln. Empfängerin war in diesem Jahr Frau Sabine Kroehs. Frau Kroehs hatte neben ihren sehr guten Leistungen (mit 1,33 die Jahreszweitbeste) engagiert vier Tage die Besucher der Gala Nürnberg über die Ausbildung in Pillnitz beraten und sich für die Klasse bei Exkursionen und Veranstaltungen eingesetzt.

Weiterhin wurden für Engagement und/oder gute und sehr gute Leistungen ausgezeichnet:

Anne Vogt, Bianka König, Michael Koch, Kerstin Welzel, Frank Petzold, Sven Höckendorf und Thomas Wolf.



Ein Höhepunkt war auch die Verabschiedung von Herrn Dr. KÜchler in den Ruhestand. Herr Dr. KÜchler war seit 1986 an der Schule, vorher von 1981 bis 1986 an der Kreislandwirtschaftsschule Dresden. Seine ehemalige Klasse Techniker Produktionsgartenbau (2005-2007) gratulierte besonders herzlich.

Und wieder geht ein erfolgreiches Jahr an den Fachschulen zu Ende. Schon am 10. August beginnt das neue Schuljahr. In den Fachschulen starten an diesem Tag zwei neue Klassen Techniker, einmal Gartenbau und einmal Garten- und Landschaftsbau, Klassenstärke je 20 Fachschülerinnen und Fachschüler. Außerdem werden wir am 30. November eine Klasse Wirtschaftler Garten- und Landschaftsbau eröffnen, als „Ersatz“ für die Absolventen dieser Richtung zum Abschluss des vergangenen Schuljahres, 9 Anmeldungen sind schon eingegangen. Anfang Dezember 2010 eröffnen wir dann wieder eine Klasse Wirtschaftler Gartenbau.

Seit 2 Jahren ist es gelungen, die Anzahl der Unterrichtstage, die die Fachschüler dieser Klassen in Pillnitz anwesend sein müssen, deutlich zu verringern. Damit entsprechen wir dem Anliegen vieler Betriebe. Die wegfällende Zeit sitzen die Fachschüler am häuslichen PC. Das Stichwort heißt E-learning. Die Fachschüler arbeiten im Internet ausgewählte, von den Lehrerinnen und Lehrern der Fachschule erarbeitete Lerninhalte durch. In Konsultationen wird dann das Erarbeitete gefestigt. Viele Wochen fleißiger Arbeit unserer Lehrkräfte stecken in diesem Projekt. Die jetzt abgehenden Wirtschaftler Garten- und Landschaftsbau waren die Ersten, die mit dieser neuen Unterrichtsform konfrontiert wurden. Die guten Ergebnisse trotz Verkürzung der Unterrichtszeit vor Ort beweisen die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Dr. Bernd Stelzer  
Stellvertretender Schulleiter



Absolventen Techniker Garten- und Landschaftsbau v. links n. rechts:  
Tilman Lorenz (Klassenlehrer); Thomas Janetzki; Frank Gadanyi; André Stieglitz; Marcel Hache; Marcel Kis; Anja Sturm; Sabine Krohes; Thomas Wolf; Sven Höckendorff; Franz Beginski



Absolventen Techniker Gartenbau v. links n. rechts: Jana Paul; Michael Koch; Sylvia Schoeber; Matthias Nagel; Denis Breiting, Annegret Schulze; Jens Dockhorn; Kathleen Schneider; Markus Bonke; Jenny Guthmann; Roy Hilscher; Anne Vogt; Corina Möbius; Ruby Weise; Bianka König; Martin Ibsch; Karin Weiland (Klassenlehrerin)



Absolventen der Klassen Wirtschaftler und Meister Garten- und Landschaftsbau v. links n. rechts: Klaus Engelhardt (Klassenlehrer WG 07/09); Johannes Böhme; Frank Raschdorf; Jörg Nieswand; Robert, Grohmann; Frank Petzold; Uwe Hoyer; Jörg Hullin; Christian Tirschmann; Kerstin Welzel; Felix Pilgrim; Christina Engert; Samuel Grünert; Thomas Göllner; Marcel Petrick; Olaf Markert; Stefan Wolf; Knut Strothmann (Klassenlehrer WG 08/09); Hendel Alexander



Absolventen und Lehrer 2009 gemeinsam



## 2. Dr. Werner Dänhardt – Ein Leben für den Zierpflanzenbau

Als ich im September 1970 als junger Gärtnergehilfe meine Tätigkeit im Betriebsteil Pillnitz des VEG Saatzeit Zierpflanzen Erfurt begann, ahnte ich damals natürlich nicht, dass ich heute immer noch in Pillnitz tätig sein werde und ich heute hier an einen Kollegen erinnern möchte, dessen Name untrennbar mit Pillnitz und dem Zierpflanzenbau weit über die Dresdner Region hinaus verbunden ist.

Wenn man so als junger Mensch in einen neuen Lebensabschnitt eintritt, viele Zukunftspläne noch gar nicht klar umrissen sind und so manches Neue und Fremde auf einen einströmt, muss man erst einmal seinen eigenen Platz finden und erkennen, wo und wie es lang geht.

Unter den vielen neuen Kolleginnen und Kollegen fiel sehr schnell ein älterer Herr im weißen Kittel auf, Dr. Dänhardt. Durch die Trennung des Betriebes in Produktion und Züchtung wirkte er für mich anfangs mehr im Hintergrund. Doch schon bald strahlten seine äußerliche Ruhe und Überlegenheit wohlthuend über den oftmals etwas hektisch wirkenden Alltag der gärtnerischen Produktion.

So allmählich bekam ich natürlich auch einen Einblick in die Arbeit der Züchtung, in die damalige Saatgutproduktion von Calceolarien und durch Schilderungen der älteren Mitarbeiter in die umfangreichen Forschungsarbeiten in vielen Zierpflanzenkulturen, bei denen in Pillnitz Erstaunliches geleistet worden war. Den eigentlichen Wert vieler dieser Arbeiten habe ich für mich oft erst sehr viel später erkennen können.

Sehr gut erinnere ich mich an das große Engagement von Dr. Dänhardt bei der Gestaltung von Betriebsfeiern und natürlich an die große Feier mit allen Mitarbeitern zu seinem 65. Geburtstag. Dazu wurde, wie konnte es passender sein, der Azaleenblock umfunktioniert.

Sein Ausscheiden aus dem aktiven Arbeitsleben konnte ich auf Grund einer anderen „gesellschaftlichen Verpflichtung“ allerdings nicht miterleben.

Diese wenigen Jahre reichen natürlich nicht für eine umfassende Schilderung der beruflichen und gesellschaftlichen Aktivitäten von Herrn Dr. Dänhardt. Deshalb bin ich auf die Hilfe Vieler angewiesen gewesen, die mich mit Informationen, Daten und Kopien unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt hierbei den Dänhardtschen Familienangehörigen.

Lassen Sie mich jetzt einfach ein paar wichtige Daten aus seinem Leben nennen. Geboren wurde Werner Dänhardt am 19. Mai 1909 in Erfurt. Sein Vater, Walter Dänhardt, war Gärtner, Fachlehrer und auch Schriftleiter an Möllers Deutscher Gärtnerzeitung. Nach dem Besuch der Oberrealschule in Dresden- Johannstadt begann für Werner Dänhardt die Gärtnerlehre unter Alexander Steffen in der Staatlichen Versuchs- und Beispielsgärtnerei in Pillnitz. Nach der Lehre führten ihn seine Wanderjahre in die Baumschule



Bellinghausen im Rheingau, in die Schnittblumengärtnerei Engelmann in England, in die Gärtnerei Man nach Aalsmeer und die Baumschule Stephan nach Brockwitz. Dank eines Reisestipendiums der Sächsischen Gesellschaft für Gartenbau und Botanik „Flora“ konnte er Fachreisen nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland unternehmen.

Von 1933 bis 1936 absolvierte er ein Gartenbaustudium an der Berliner Universität und erlangte damit den Titel eines Diplomgärtners.

Nach dem Studium wirkte er in verschiedenen Organisationen des Gartenbaus und der Landwirtschaft in Sachsen, Sachsen- Anhalt und Mecklenburg und war unter Professor Maurer in Berlin- Dahlem auf gärtnerisch ökonomischem Gebiet wissenschaftlich tätig.

Der zweite Weltkrieg wurde für ihn ab 1942 bittere Realität und endete 1946 mit der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Fast die Hälfte der jungen Kollegen, mit denen er während des Studiums immer im intensiven Gedankenaustausch stand, überlebte das Inferno des Krieges nicht. Diese Zeit hat ihn persönlich stark geprägt, aber auch Kontakte eröffnet, die er später nutzen konnte, allerdings nicht immer wohlwollend von anderer Seite gesehen. Davon wird noch zu berichten sein.

Nach dem Krieg war er zunächst als selbständiger Landschaftsgärtner und Obstbaumpfleger in Langebrück tätig. Ab 1949 war er als Sachbearbeiter für die Deutsche Saatzuchtgesellschaft in Dresden tätig, danach Sachbearbeiter Gartenbau beim Landkreisamt Dresden und Fachlehrer an der Berufsschule in Dresden.

Am 10. Mai 1951 übernahm er die Leitung der Abteilung Zierpflanzenbau an der Versuchs- und Forschungsanstalt in Dresden- Pillnitz.

Hier galt es in erster Linie, Strukturen aufzubauen, die den zukünftigen Aufgaben gewachsen waren und die Kriegsfolgen zu überwinden. Viele der Mitarbeiter in diesen Jahren haben später an hervorragender Stelle im Gartenbau gewirkt. Neben den immer wieder auftretenden personellen Problemen kamen die Versorgungsengpässe bei Brennstoffen und anderen Materialien und die technischen Unzulänglichkeiten, die eine kontinuierliche Entwicklung behinderten. Neben den Aufgaben, die ihm seine neue Tätigkeit stellte, war Werner Dänhardt aber auch noch in vielen anderen Funktionen aktiv. So war er noch bis Ende Juni 1951 Lehrer an der Berufsschule Dresden – Ost und ab Juni Dozent an der Fachschule Dresden – Pillnitz.

Er war Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die Lehrabschlussprüfungen für Gärtner beim Amt für Arbeit des Stadtkreises Dresden und Leiter des Kollektivs für Zierpflanzenbau zur Erstellung von Ausbildungsunterlagen für Gärtner in den volkseigenen Betrieben.

Er engagierte sich als Vorstandsmitglied der Sektion Botanik und Gartenbau des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands – Kreis



Dresden, einem Nachfolger der legendären „Flora“, der schon sein Vater, Walter Dänhardt als Vorstandsmitglied angehörte. Weiterhin war er Pressereferent des Ausschusses zur Durchführung der Orangerieschauen der VdgB- Dresden, Mitglied des Kulturausschusses der Untergruppe Moorbeetkulturen der ZVdGB, Mitglied der Kommission zur Dahlienneuheiten Bewertung 1951 und stellvertretendes Mitglied der Kommission zur Anerkennung von Cyclamen.

Auf sein Drängen wurden ab 1952 eine wöchentliche Dienstberatung und eine monatliche Belegschaftsversammlung eingeführt, anfangs nicht immer konsequent durchsetzbar, aber dann doch immerhin bis 1991 regelmäßig durchgeführt.

Wichtig waren neben der Forschungs- und Züchtungstätigkeit immer die Kontakte zu anderen Einrichtungen und Kollegen, der Besuch von Ausstellungen, anfangs auch noch im Westen Deutschlands, der rege Informationsaustausch und das Hinaustragen von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis.

Eine große Rolle spielten dabei die im nahen Umfeld organisierten Ausstellungen und Sortenvergleichsschauen. So wurden in den ersten Jahren nach dem Krieg in der Orangerie und im Palmenhaus sehr zahlreiche Ausstellungen mit Azaleen, Chrysanthemen, Cyclamen, Sommerblumen und Treibgemüse durchgeführt, die eine große Beachtung bei den Fachleuten, aber auch bei der Bevölkerung fanden.

Neben den Aktivitäten außerhalb wurden aber auch in der Gärtnerei zu bestimmten Anlässen die Türen für Besucher geöffnet. Erwähnenswert sind hier die bei vielen Älteren unvergessenen Mimosenschauen. Dank der umfangreichen Kontakte auch in die künstlerische Ebene Dresdens, konnten diese Mimosenschauen 1955 mit einem Musikabend verbunden werden. Ein Konzert in blumiger Umgebung war schon etwas ganz Besonderes.

Die Forschungsarbeiten an den verschiedensten Kulturen des Zierpflanzenbaus, die in den folgenden Jahren in Pillnitz durchgeführt wurden, bildeten teilweise eine Art Grundlagenforschung mit weit reichender Bedeutung, in vielen Aufgabenstellungen war das Pillnitzer Kollektiv seiner Zeit weit voraus. Viele damals bedeutende Kulturen wurden züchterisch bearbeitet, bei einigen wurden in Pillnitz die ersten deutschen Züchtungen überhaupt auf den Markt gebracht. Alle wichtigen Ergebnisse auflisten zu wollen, birgt die Gefahr, nicht vollständig zu sein, sodass ich nur auf einige wenige Arbeiten eingehen möchte.

Diese umfänglichen Arbeiten konnten nur mit einer guten Mannschaft bewältigt werden, viele bekannte Namen waren in Pillnitz tätig. Auch hier verzichte ich bewusst auf eine Auflistung von Mitarbeitern, um der Gefahr aus dem Wege zu gehen, jemanden zu vergessen.



Werner Dänhardt war für alle diese Aufgaben der Vordenker und Koordinator und er musste ständig die tägliche Arbeit der Gärtnerei gegen alle Engpässe, Havarien und fehlende materielle Zuweisung sicherstellen. Bei allen oft noch so aussichtslosen Situationen haben ihn nie der Optimismus und die Zuversicht auf bessere Zeiten verlassen.

Bei allen Forschungs- und Züchtungsaufgaben stellte er hohe Anforderungen an die Ziele. Er setzte sich frühzeitig für eine Bereinigung der bisher unklaren Farb- und Sortenbezeichnungen bei Cyclamen ein. In einem Artikel in der Gärtnerpost formulierte er 1951 drei wesentliche Voraussetzungen zum Anbau von *Primula malacoides*. Dabei empfiehlt er

1. Der Anbau muss in vernünftigen Umfang durchgeführt werden.
2. Nur erstklassiges Saatgut bester Sorten aus anerkannt guten Zuchtbetrieben darf ausgesät werden.
3. Nur einwandfreie Ware darf dem kaufenden Publikum angeboten werden.

Anlässlich einer Tagung der Untergruppe Dahlien und Gladiolen der VdGB zur Neuheitenprüfung bei Dahlien stellte er in einem Referat folgende Ziele vor: „Man muss sich darüber im Klaren sein, dass auch bei einem Prüfungssystem nichts vollkommen ist. Es ist aber erforderlich, danach zu streben, so gewissenhaft wie möglich, so gut wie möglich und so objektiv wie möglich eine Neuheit zu prüfen und zu bewerten.“

Diese Vorgaben galten für alle anderen Kulturen ganz genauso. Ziel war immer, beste Sortimente zu schaffen, die Sicherheit der Produktion zu verbessern und eine hohe Qualität für den Verbraucher zu garantieren.

So galt die Arbeit zum einen der Auslese und Züchtung neuer Sorten, es wurden aber auch entscheidende Untersuchungen zu verschiedenen Krankheitsursachen und deren Eindämmung vorgenommen, um die Kultursicherheit zu erhöhen.

Frühzeitig entwickelte er eine strenge Haltbarkeitsprüfung für Schnittblumen.

Erkannt wurde auch die wichtige Desinfektion gärtnerischer Erden durch Dämpfen.

Mit Versuchen zur Schaffung einer Einheitserde, die für alle Gärtner gleiche Ausgangsbedingungen ermöglicht, gingen Untersuchungen zur Nährstoffbedürftigkeit der einzelnen Kulturen einher. Damit war es möglich geworden, die Kulturen entsprechend ihren Bedürfnissen zu ernähren und die Produktion zu steigern.

Eine besondere Aufmerksamkeit galt auch der Verwendung von Torf in den gärtnerischen Erden und es gab Versuche zur Ermittlung des günstigsten Torf-Ton-Verhältnisses bei der Verwendung in Topfsubstraten.

Auf einem internationalen Kongress für universelle Moorforschung in Franzensbad im Jahre 1960 referierte Werner Dänhardt über „Die Bedeutung der Torfe für den Zierpflanzenbau“.



Mit der Kultur und Züchtung von Clivien und deren Ergebnissen promovierte Werner Dänhardt 1963 an der Berliner Humboldt- Universität zum Dr. agr.

Von großer Bedeutung war die Einführung der Hydrokultur bei Topfpflanzen. Die Schaffung des Pillnitzer Hydroziertopfes und die Entwicklung des Mehrnährstoffdüngers „WoPil“ sind sicher vielen hier Anwesenden noch in guter Erinnerung.

Auch an die Errichtung der Rollhäuser und die Forschungen zu deren optimaler Nutzung möchte ich hier erinnern. Mit dieser Entwicklung stand eine völlig neue Technologie für die Produktion zur Verfügung.

Gearbeitet wurde unter anderem auch an Edelnelken, Freesien, Gloxinien, Chrysanthemen, Rosen, Kamelien, Akazien, Azaleen, Calceolarien und Gerbera. Diese Arbeiten wurden immer schnell an die Praxis weiter gegeben, in nahezu allen sich bildenden Erzeugnisgruppen waren Pillnitzer Gärtner maßgeblich beteiligt.

Auf die traditionsreichen Pillnitzer Mimosenschauen hatte ich schon hingewiesen, interessant ist aber auch, dass in manchen Jahren bis 20 000 Kamelienblüten als Schnittblumen verkauft wurden.

Während der Institutszeiten wurden in der Abteilung Zierpflanzenbau 53 Neuzüchtungen entwickelt und der Praxis übergeben. Unter der Leitung von Dr. Dänhardt wurden 29 wissenschaftliche Berichte zu Forschungsaufträgen, 2 Dissertationen und 2 Diplomarbeiten abgeschlossen. In wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften wurden fast 200 Veröffentlichungen und über 300 Vorträge von Mitarbeitern der Abteilung registriert. Dr. Werner Dänhardt selbst hielt von 1955 bis 1957 an der Karl- Marx- Universität Leipzig Vorlesungen über speziellen Zierpflanzenbau.

1966 wurde die Abteilung Zierpflanzenbau in Pillnitz aufgelöst und der Betrieb wurde an das VEG Saatzucht Zierpflanzen Erfurt als Betriebsteil angegliedert. Die Umstellung auf einen Produktionsbetrieb hatte weit reichende Konsequenzen. Die Forschung wurde weitestgehend eingestellt und Dr. Dänhardt übernahm die Funktion des Saatzuchtleiters. In den Folgejahren wurden umfangreiche Sortimente bei Saintpaulien, Gerbera, Azaleen, Rhododendron und Streptocarpus gezüchtet und auf den Markt gebracht. Die Gärtnerei wurde baulicherseits zu einem Produktionsbetrieb umfunktioniert und traditionsreiche Pillnitzer Kulturen blieben auf der Strecke.

Eine der wichtigsten Kulturen, die in langen Jahren in Pillnitz erforscht und intensiv züchterisch bearbeitet wurden und der Pillnitz später einen Teil seines Rufes verdankt ist die Gerbera. Als eine der relativ jungen Zierpflanzen in Europa galt sie anfangs als nahezu unbeherrschbar. In mühevoller Arbeit entdeckte man Bodenpilze als Ursache für das oft plötzliche Gerberasterben. Die ersten Pillnitzer Gerberasorten werden 1961 zugelassen, damals noch sehr nahe an der Blumenform der ursprünglichen Gerbera jamesonii. Die Züchtung



wird auch nach der Umstrukturierung intensiv fortgesetzt, viele neue Sorten kommen in den folgenden Jahren auf den Markt und ökonomisch wird die Gerbera mit der Jungpflanzen- und der Schnittblumenproduktion die Haupteinnahmequelle.

Im Jahre 1969 erscheint das erste Fachbuch weltweit über „Gerbera“, eine Zusammenfassung der langjährigen Forschungstätigkeiten des Pillnitzer Kollektivs und ein viel beachtetes Werk im Neumann Verlag.

Wichtige Züchtungsziele waren sichere Kulturbedingungen, gute, vor allem Wintererträge, lange Haltbarkeit und natürlich attraktive Blumen.

Eine andere und für ihn persönlich sicher auch sehr wichtige Pflanzenart waren die Rhododendren. Eine Reihe von Azaleensorten erblickte in Pillnitz das Licht der Welt. Eine besondere züchterische Leistung stellen aber sicher die kleinlaubigen frostharten Kiusianum-Hybriden dar. Benannt nach den Steinen der Sächsischen Schweiz stehen sie heute noch in vielen Gärten.

Dr. Dänhardt ist einer der Väter des Rhododendrongartens in Wachwitz, darüber wird später noch berichtet werden.

Die Liebe zu den Rhododendren sorgte allerdings 1972 zur Eröffnung eines Disziplinarverfahrens „wegen schuldhafter Verletzung der Arbeitspflichten“ von Seiten des Direktors des VEG. Was war der Grund: Durch Zufall war ihm ein Heft der amerikanischen Rhododendrongesellschaft in die Hände gekommen, dadurch entstand ein Kontakt zu Bob Schwind, einem deutschstämmigen Amerikaner, der in der Folge immer wieder Sämereien über den großen Teich schickte und Dr. Dänhardt wurde Mitglied der amerikanischen Rhododendrongesellschaft. Das blieb auf Dauer natürlich nicht verborgen und war auf gar keinen Fall mit dem Regime eines sozialistischen Betriebes vereinbar.

Eine Bemerkung am Rande sei mir gestattet, dieser Bob Schwind schickte in der Folge immer wieder Saatgut, auch von Kamelien, und die Verbindung lief dann über Herrn Knorr, der als Züchter im VEG Baumschulen Dresden ein enger Partner von Dr. Dänhardt war. Ein großer Teil der aus diesen Samen gewachsenen Kamelienpflanzen steht nun seit einigen Jahren im Kübelpflanzenbestand der Pillnitzer Orangerie.

Dr. Dänhardt hat immer den Kontakt über Ländergrenzen zu den Kollegen gesucht, anfangs in Richtung Ost und West, später wurde die eine Seite immer schwieriger. Während er Anfang der Fünfziger Jahre noch begeistert vom Besuch und dem Erfahrungsaustausch auf der Bundesgartenschau in Hannover berichtet, geht sein Blick aber auch zu den Kollegen in den sozialistischen Ländern. Auf Fachtagungen hält er Vorträge in der damaligen Sowjetunion, in Ungarn und besondere Verbindungen gibt es in die damalige CSSR.

In Westdeutschland hatte sich der Freundeskreis der Pillnitzer gegründet, so lange es möglich war, gab es regelmäßige Treffen zwischen diesem Freundeskreis und Kollegen aus dem Osten. Dr. Dänhardt hielt stets einen



engen Kontakt zu diesen im Westen Deutschlands aktiven ehemaligen Pillnitzern. Es gab regelmäßige Briefe zwischen den Familien Kienast und Dänhardt. In den regelmäßigen Mitteilungen des Freundeskreises kann man immer wieder Beiträge von Dr. Dänhardt lesen, wie auch dieser Freundeskreis immer ein intensives Interesse am Geschehen in Dresden und besonders Pillnitz hatte.

Leider konnte er nicht erleben, wie in Pillnitz die gärtnerische Ausbildung wieder Einzug gehalten hat und der Verband der ehemaligen Dresden-Pillnitzer gegründet werden konnte.

Durch sein umfangreiches Engagement in sehr vielen Fachgremien, der Arbeit in den Erzeugnisgruppen und der Gründung des zentralen Arbeitskreises Rhododendron war er natürlich in vielen Fachjurs zur Bewertung von nationalen und internationalen Gartenbauausstellungen gefragt.

Warum ihm nie die Auszeichnung „Verdienter Züchter des Volkes“ überreicht wurde, kann man nur spekulieren. Vielleicht hat er sich nie vereinnahmen lassen und immer zu seiner zutiefst humanistischen Haltung gestanden. Das passte vielleicht nicht immer in einen sozialistischen Betrieb.

Neben den wirklich breit angelegten fachlichen Aktivitäten hat er aber auch immer eine intensive Beschäftigung mit der Kultur in all ihren Nuancen gesucht. Manches Kulturereignis in Dresden ist von ihm mit initiiert worden, besonders fühlte er sich aber der Musik verbunden. Einige der Kollegen werden sich noch an seine Auftritte mit der Violine vor der Belegschaft erinnern können.

Ein großes Herz hatte er immer für Kinder, bezeichnend ist ein Foto anlässlich seiner Geburtstagsfeier mit dem dabei anwesenden „Gärtner Nachwuchs“.

Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben war seine unermüdliche Arbeit für den Berufsstand keinesfalls zu Ende. Vorträge und aktive Mitarbeit bei den verschiedensten Arbeits- und Freundeskreisen bestimmten weiterhin seinen Alltag.

In den Jahren 1985/86 erstellte Dr. Werner Dänhardt im Auftrag des VEG eine Studie „Zur Zukunft der Pillnitzer Gärtnerei“ mit dem Zusatztitel „Tradition und Fortschritt“. Leider wurde diese Studie nie vollendet, interessante Aspekte und Überlegungen enthält sie allerdings. Sie zeugt in hohem Maße davon, wie intensiv er immer mit diesem Betrieb verbunden war.

Am 04. November 1986 wurde er während einer Veranstaltung des Kulturbundes aus seinem Leben gerissen.

Sinngemäß hat Karl Förster einmal gesagt, dass ein Leben für den Beruf des Gärtners viel zu wenig ist, Dr. Werner Dänhardt hätte mit Sicherheit ein zweites mit intensiver Arbeit füllen können.

Wolfgang Friebe  
Vorsitzender



### 3. Neue Ehrenmitglieder

**Herr Karl Richter** wurde am 15. Februar 1936 in Dresden geboren.

Nach dem Besuch der Schule begann er 1950 die Gärtnerlehre im Gartenbau Elsner in Dresden, die er nach dreijähriger Lehrzeit erfolgreich beendete.

Nach einer Gehilfenzeit beim Gartenbau Glaser in Holzhausen absolvierte Karl Richter von 1957 bis 1959 die Meisterausbildung in Pillnitz.

An gleicher Stelle begann er 1962 ein Ingenieurstudium, welches er nach dem erzwungenen Umzug der Schule nach Bannewitz 1966 beendete.

Kurze Zeit später absolvierte er in Leipzig und Berlin ein Diplom-Studium mit dem Abschluss im Jahre 1972. Eine außerplanmäßige Aspirantur an der Humboldt-Universität in Berlin beendete er im Jahre 1980 mit dem Dr. agr.

In all diesen Jahren war im genossenschaftlich organisierten Gartenbau Dresdens in leitenden Funktionen tätig.

Nach dem Zusammenschluss aller Genossenschaften in Dresden zur GPG „floradres“ im Jahre 1974 war er stellvertretender Vorsitzender und gleichzeitig für die Produktion von Moorbeetpflanzen verantwortlich.

Seit der Gründung der Azerca Sachsen e.V. im Jahre 1990 ist er deren Geschäftsführer.

Von 1991 bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben im Jahre 2002 war er Geschäftsführer der Gartenbau Meußlitz GmbH.

Mit dem Eintritt in das Rentnerleben war sein berufliches Engagement aber keinesfalls zu Ende.

Ausstellungen, die die Leistungsfähigkeit unseres Berufsstandes und die Attraktivität der gärtnerischen Produkte präsentieren, waren schon immer eine Leidenschaft von Dr. Karl Richter. Nun hatte er endlich die Zeit, sich intensiv zu bemühen, solche Ausstellungen zu organisieren, bis ins letzte Detail zu planen und durchzuführen.

Neben der Organisation der Moorbeetpflanzenausstellungen auf den verschiedenen Bundesgartenschauen und Landesgartenschauen richtete sich sein Interesse aber vor allem auf die Wiederbelebung der traditionsreichen Dresdner Gartenschauen.

Neben der Kamelienausstellung im Palmenhaus und den Orangerieschauen in Pillnitz sind besonders die Frühlingausstellungen im Palais im Großen Garten zu erwähnen. Alle diese Ausstellungen waren sehr erfolgreich und wer ein bisschen hinter die Kulissen einer solchen Ausstellung blicken konnte, kann sich ein ungefähres Bild von der enormen Leistung machen, die Dr. Richter immer wieder vollbracht hat. Ihm gelingt es auch immer wieder alle möglichen Institutionen und Kollegen zu einer gemeinsamen Arbeit zu überzeugen. Damit arbeitet er auch immer wieder im Sinne der Satzung unseres Verbandes.

Seine Tätigkeit als Preisrichter bei den Bundesgartenschauen muten da fast wie Urlaub an.



Für mich persönlich ist immer sein Optimismus beeindruckend, Bange machen gilt bei ihm nicht.

Mit seiner jahrzehntelangen Arbeit für den deutschen Gartenbau in vorderster Reihe hat er sich die Anerkennung aller Kollegen erworben.

Der Verband der ehemaligen Dresden- Pillnitzer e. V. ernennt Dr. Karl Richter heute zum Ehrenmitglied.

Wolfgang Friebe  
Vorsitzender

**Herr Dr. sc. Johann Schmadlak** hat sich als langjähriger Mitarbeiter und Abteilungsleiter im Institut für Obstbau, später Institut für Obstforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften hervorragende Verdienste für den Obstbau und den Gartenbau in Sachsen und darüber in ganz Deutschland erworben.

Ebenso bedeutsam sind die Erfolge der von Herrn Dr. Schmadlak in seiner Freizeit betriebenen langjährigen Rosenzüchtung.

Ein herausragendes Beispiel ist die Taufe einer seiner Rosenzüchtungen auf den Namen „Dresdner Frauenkirche“.

Er wird deshalb zum Ehrenmitglied des Verbandes Ehemaliger Dresden-Pillnitzer ernannt.

Dr. sc. Johann Schmadlak wurde am 23.05.1920 in Schöllschitz (Südmähren) geboren. Der Vater war leitender Obergärtner der „Viktoria-Baumschule“ in Schöllschitz, die Mutter war Hausfrau.

Nach einer 3jährigen Lehrausbildung in einer Baumschule für Obst und Rosen besuchte er ab 1937 die Höhere Gartenbauschule in Eisgrub (heute Lednice) (ab 1938 Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau). Das Studium beendete er 1940 als staatlich geprüfter Gartenbautechniker.

Im gleichen Jahr wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft gelangte er und seine Familie über Österreich und Württemberg nach Sachsen. Von 1946 bis 1950 arbeitete er in einer Außenstelle der Baumschule Viktor Teschendorf in der Nähe von Meißen, ab 1950 dann in der Zentrale der Baumschule in Cossebaude bei Dresden. In dieser Zeit absolvierte er die II. staatliche Fachprüfung zum Dipl. Gartenbau-Inspektor in Dresden-Pillnitz (1948). Anfang 1953 wurde er Arbeitsgruppenleiter am Institut für Obstbau, Marquardt bei Potsdam in der Zweigstelle Ottersleben bei Magdeburg. In dieser Zeit absolvierte er ein externes Studium an der Humboldt-Universität. 1958 legte er dort das Staatsexamen als „Diplom-Gärtner“ ab.



Im Zuge einer strukturellen Veränderung kam Herr Dr. Schmadlak 1956 zu dem neu gegründeten „Institut für Obstbau“ und die Familie übersiedelte nach Dresden-Pillnitz. Als stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Baumschulforschung bearbeitete er verschiedene Baumschulthemen. Während dieser Zeit promovierte er an der Humboldt-Universität in Berlin 1962 zum Dr. agriculturarum. 1973 erlangte er durch eine weitere Promotion in Berlin den Titel eines Doktor der Wissenschaften. Mit der Ausgliederung der Baumschulforschung wechselte er in die Abteilung Obstzüchtung, die damals in das Pillnitzer Institut eingegliedert wurde. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seiner Emeritierung 1985 befasste er sich mit Apfzüchtung. Besonders aner kennenswert ist seine Mitarbeit an vielen Neuzüchtungen der heutigen Pi(Pillnitz)-Serie. Die bekannteste darunter ist sicherlich die Sorte „Pinova“, die über die Grenzen Deutschlands hinaus erfolgreich angebaut wird.

Seit den 60er Jahren befasst sich Dr. Schmadlak in Pillnitz in seiner Freizeit auch mit der Züchtung von Rosen. Dieser Tätigkeit hat sich Herr Dr. Schmadlak nach Erreichen des Ruhestandes noch intensiver gewidmet. Es entstanden über 50 Rosenneuzüchtungen, darunter Sorten wie „Bastei“, „Elbegold“, „Elbeglut“, „Pilurett“, „Pillnitzer Marcellina“, „Ulrike“, „Weißer Hirsch“, „Schloss Wildenfels“, „Europarosarium Sangerhausen“ u.v.a. Eine umfangreiche Anzahl seiner Züchtungen stehen in verschiedenen Rosarien, so im Europa-Rosarium Sangerhausen, im Bundesrosarium Dortmund, im Rosarium Baden bei Wien, Rosarium der Insel Mainau und im Rosarium in Hradec Kralove und unterstreichen die beachtliche Leistung.

Ein Höhepunkt seiner rosenzüchterischen Laufbahn war die Taufe einer Rose auf den Namen „Rose der Dresdner Frauenkirche“.

Mit seinen Rosen beschäftigt sich Herr Dr. Schmadlak bis heute, sicherlich ein Grund, dass man ihm seine fast 89 Jahre nicht unbedingt ansieht.

Mit seinem jahrzehntelangen Wirken für den deutschen Obst- und Gartenbau hat er sich große Anerkennung erworben.

**Herr Prof. Dr. Kurt Gliemeroth** hat sich als langjähriger Mitarbeiter und Abteilungsleiter im Institut für Obstbau, später Institut für Obstforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und durch seine 17jährige noch immer währende Lehrtätigkeit am Fachbereich Landbau/Landespflege der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden-Pillnitz hervorragende Verdienste für den Obstbau und den Gartenbau in Sachsen und darüber in ganz Deutschland erworben.

Er wird deshalb zum Ehrenmitglied des Verbandes Ehemaliger Dresden-Pillnitzer ernannt.



Herr Prof. Dr. Kurt Gliemeroth wurde am 31.01.1929 in Weimar geboren.

Er wuchs im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb auf.

An der Universität Jena studierte er Biologie und beschäftigte sich mit Forschungsarbeiten im Bereich Pflanzenphysiologie und Phytopathologie, speziell im Zusammenhang mit dem Wein- und Obstbau bei Prof. Dr. Hans Wartenberg.

1962 wechselte er an das Institut für Obstbau, später Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz unter der damaligen Leitung von Prof. Dr. Dr. hc. Gerhard Friedrich.

Er übernahm 1978 die Leitung und den Aufbau der in Pillnitz neu gebildeten Abteilung Gewebekultur. Bekannte Kulturmethoden für Erdbeeren und Gehölze wurden etabliert. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen dokumentieren die Ergebnisse seiner Arbeit.

Anfang der achtziger Jahre übernahm er Spezialaufgaben in der Wissenschaftsorganisation.

Mit der politischen Wende und der Auflösung des Institutes für Obstforschung beendete Herr Prof. Gliemeroth im Jahre 1991 seine Tätigkeit in diesem Bereich. Er setzte sich aber keineswegs zur Ruhe.

Prof. Gliemeroth übernahm ab 1993 neue Aufgaben in der Lehre beim Aufbau des Fachbereiches Landbau/Landespflege der HTW Dresden.

Von 1993 bis 1995 vertrat er die Fächer Freilandpflanzenkunde und Pflanzenverwendung in Vorlesungen und Übungen. Seit diese Grundlagenveranstaltungen durch neu besetzte Fachgebiete übernommen worden sind, bietet er regelmäßig Vertiefungsfächer an.

Aufgrund der hohen Qualität seiner Veranstaltungen und der intensiven Nachfrage aus den Studiengängen Gartenbau und Landespflege vermittelt er regelmäßig spezielle botanische und insbesondere dendrologische Kenntnisse.

Sein umfangreiches Wissen mündete u. a. in dem dendrologischen Führer „Schlosspark Pillnitz“, der im Jahr 2000 erschien. Dieses wissenschaftliche, gleichwohl allgemeinverständliche Werk füllt eine Lücke. Gemeinsam verfasste es Herr Prof. Gliemeroth mit Herrn Roland Puppe von den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten.

Herr Prof. Gliemeroth ist wie kaum ein anderer in der Lage, den einzigartigen Pflanzenbestand des Pillnitzer Arboretums für die Ausbildung zu erschließen. Darüber hinaus betreut und betreute er Diplomarbeiten und Vertiefungsarbeiten zu Fragen der Geschichte von Gartenbau und Gartengestaltung, insbesondere zum Thema Kübelpflanzen im Pillnitzer Schlosspark sowie zur Sortimentsichtung.

Im Jahr 2003 wurde Prof. Gliemerth als Honorarprofessor für das Fachgebiet „Dendrologie“ an der HTW Dresden, Fachbereich Landbau/Landespflege berufen.

Mit seinem jahrzehntelangen Wirken für den deutschen Obst- und Gartenbau hat er sich große Anerkennung erworben.

#### **4. Exkursionsberichte von der Fachschule**

**Auszug aus dem Exkursionsbericht der Klasse TG1 Techniker Garten- und Landschaftsbau 2008/2010 zur Fachexkursion vom 19.04. – 24.04.2009**



Klasse TG 1 08/10 mit Frau Holfeld (ganz links) Landschaftspark Lednice

In diesem Jahr war es wieder soweit. Die jährliche Exkursion im Rahmen der Fortbildung zum Techniker im Garten- und Landschaftsbau lag an.

Nach einigem hin und her über das Ziel, welches fachbezogen, interessant und nicht allzu teuer sein sollte, wurde die österreichische Landeshauptstadt Wien erkoren. Unsere Klassenleiterin Frau Holfeld begleitete uns bei unserer Reise.



Montag, 20. April

(Verfasser: Patrizia Dippmann, Katharina Flemming)

Am Morgen führen wir zum Schloss Schönbrunn. Um 1779 wurde der Schlosspark der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und ist seither beliebtes Erholungsgebiet für die Wiener Bevölkerung und internationalen Tourismus. Der barocke Schlosspark hat eine Ost- West-Ausdehnung von 1,2 Kilometern und eine Nord- Süd- Ausdehnung von etwa 1 Kilometer.

Im Wesentlichen hat der Park seine prägende Gestaltung bis heute erhalten. Über die Jahre ist der Gehölzbestand der Alleen und Hecken überaltert und es kam zu einigen pflegetechnischen Eingriffen wie das Herabsetzen ehemals mannshoher Hecken und zahlreicher Baumpflanzungen.

Der Schlosspark von Schönbrunn wird von den Bundesgärten Wien Innsbruck unter der Leitung von

Dipl. Ing. Brigitte Mang verwaltet. Die Bundesgärten sind für die Pflege des Gartens zuständig, stellen die Parkaufsichten und betreiben das Palmenhaus im Schlosspark.



Blick auf die Gloriette



Großes Palmenhaus, Schloss Schönbrunn

Wer nachlesen möchte: [www.schoenbrunn.at/](http://www.schoenbrunn.at/)



Herr Hawliczek

zum Skaten, einen Volleyball- und Basketballplatz, einen Spielplatz mit einer Ausstattung für Jung und Alt und sogar eine Hundenauslaufzone.

Am markantesten sind die zahlreichen, über die gesamte Parkfläche verteilten orangenen Metallstelen als Orte des Kinderspiels: Kletterseile, Schaukeln, Hängematten, usw.

Die Bepflanzung sollte eine

Gegen Mittag erwarteten uns Herr Hawliczek und Herr Schön von den Wiener Stadtgärten im erst kürzlich fertig gestellten Rudolf-Bednar-Park. Mit 31.000 Quadratmetern ist er der größte errichtete Wiener Park seit 1974. Dieser soll bis 2025 das Zentrum des neuen Stadtviertels bilden. Die Bauzeit betrug ca. 1 Jahr (Juli 07' bis August 08'), die Bausumme belief sich auf 4,7 Millionen Euro und stand unter der Leitung von Herrn Schön. Ausführende Galabau- Firmen waren Eichhorn, Citygreen, Richter und Jakel.

Der Park ist für alle Generationen geeignet. Er besitzt einen Bereich für Jugendliche



einheitliche Linie bilden, es wurden nur 4 Baumarten zu 280 Stück gepflanzt. Für die Sicherheit wurden nur niedrige Sträucher verwendet und der gesamte Park gut ausgeleuchtet.



Herr Schön

Danach gingen wir mit Herrn Schön in den Fritz-Imhoff-Park. Dieser wurde von 2500 auf 4300 Quadratmeter erweitert und umgestaltet, jedoch sind die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen. Es werden Spielflächen für Kinder und Jugendliche erweitert, besonnte und schattige Areale, sowie eine attraktive Bepflanzung mit niedrigen Sträuchern geschaffen. Teilweise

wurde das Altpflaster belassen. Neueröffnung soll der 23. Juni 2009 sein. Hier beläuft sich die Bausumme auf 470.000 Euro. Ausführende Galabau- Firma ist Richter Landschaftsbau.

Dienstag, 21. April

(Verfasser: Jan Rohleder, Steffi Wohlfahrt)

Wir steigen Wien aufs Dach!

Der Tag begann mit dem Treffen von Herrn Fricke um 10 Uhr, am Versuchsfeld der Uni Wien in Eßlingen, einem Randbezirk von Wien.

Herr Fricke besitzt eine kleine Firma mit 10 Mitarbeitern und hat ein Lektorat an der Uni Wien inne, mit den Themen Dachbegrünung sowie Bauwerksbegrünung.

Auf dem Versuchsgelände wurde vor 10 Jahren ein Schaudach errichtet, welches verschiedene Aufbauten von einfach bis mehrschichtig zeigt. Zu diesen wurde eine genaue Beschreibung zu Aufbau, verwendetem Material und den verschiedenen Pflanzen angefertigt. Dabei kamen verschiedene Firmen aus und um Wien und ihre Produkte zum Einsatz. Nach einer kleinen Führung durch das Gelände mit Schwimmteich, Rasenversuchen und kleineren Projekten, schauten wir uns das neuste Projekt an. Dies war die Dachbegrünung eines Spitzdaches welches knapp unter der zugelassenen Steigung war.

Anschließend führen wir zur Apotheke „Zum Löwen von Aspern“. Hier wurde ein Kräutergarten, als Intensivbegrünung, auf das Apothekendach gebaut. Dabei wurde der Garten des Klosters Sellingstadt/Frankfurt als Vorbild genommen. Die Pflanzen kommen aus versch. Regionen Deutschlands und Österreichs. Jedes Beet hat ein bestimmtes Thema wie z.B. Blase/Niere, Frauenleiden, Darm, Küche und Gift. Zur Pflege werden ca. 20 Stunden angesetzt.



Auf einem Versuchsdach der Uni



Apotheke „Zum Löwen von Aspern“



Weiter ging es zur Firma „Citygreen“, welche eine der größten Galabau - Firmen in Wien ist. Hier ging es auch aufs Dach, welches als Anschauungsobjekt für die Kunden von Citygreen, genutzt wird. Auch hier sind Aufbau, Substrate und Pflanzen in verschiedenen Ausführungen zu besichtigen. Unter anderem auch der Baustoff „Terraway“, welcher hier für die Randausbildung genutzt wird und aus Einkornbeton mit Kunstharz besteht.



Zum Mittag luden wir Herrn Fricke, bei einem Zwischenstopp an der Donau bei „Birnaers Garten“ zu einem ausgiebigen Mahl ein.

Nachdem alle gestärkt waren, führen wir zu einer aktuellen Baustelle von Herrn Fricke außerhalb Wiens. In Kritzendorf wird bei einem Neubau das aus drei Teilen bestehende Dach begrünt. Bei allen drei Dächern wird ein Einschicht – Aufbau verwendet. Eins war schon bepflanzt, auf dem nächsten schon Substrat und bei dem dritten Dach wurde gerade die Folie geschweißt. Ebenso wird, in der Form schon betoniert, der Schwimmteich noch fertig gebaut.

Nach einem Tipp von Herrn Fricke ging es nicht gleich nach Wien zurück, sondern an Klosterneuburg vorbei, über die Höhenstraße zum Leopoldsberg. Von dort oben hat man einen herrlichen Blick über Wien und den Wiener Wald. Nach einem ausgiebigen Rundblick ging es zurück zum Hostel und zu einem wiederum sehr gemütlichen Abend.

## Auszug aus dem Exkursionsbericht der Klasse TP1 Techniker Produktionsgartenbau 2008/2010 zur Fachexkursion vom 19.04. – 23.04.2009

Mittwoch 22. April  
(Verfasser: Rebecca Gülzow)

Am Mittwoch den 22.04. besichtigten wir von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr den Stauden und Gehölze - Betrieb Häussermann. Die Gärtnerei wurde in den 20er Jahren als Landschaftsgärtnerei im Raum Stuttgart gegründet. Mitte der 50er Jahre erfolgte der Ausbau der Anzucht und der Vermehrung von Stauden im Stammbetrieb Stuttgart-Weilimdorf. 1997 wurden die Produktion und der Versand nach Möglingen ausgesiedelt.

Die Gärtnerei Häussermann gehört heute zu einer der führenden Stauden-Produktionsgärtnereien im süddeutschen Raum. Auf 14 ha Produktionsfläche werden jährlich ca. 3 Mio. Stauden, Gräser, Farne und Kräuter in 1500 verschiedenen Arten und Sorten produziert. Die Gärtnerei bietet dabei folgende Qualitäten an: Stauden im 9er Topf, Solitärstauden im 13er Rundtopf (Maxplants) und im 3l Container sowie Solitär-Gräser im 5l Container.

Als Sonderqualität bieten Sie Kleinballen für die Dachbegrünung an. Auf 35 ha Baumschulfläche bietet die Gärtnerei auch ein breites Sortiment an Laub- und Nadelgehölzen an.





Der Stauden- und Gehölzbetrieb beliefert u.a. Gartencenter, Baumschulen, gärtnerischen Facheinzelhandel, Garten- und Landschaftsbau sowie Städte und Kommunen. Dabei erhalten Garten- und Landschaftsbau, Städte, Kommunen und Baumschulen das komplette Sortiment an Stauden und Gehölzen mit Verkaufshilfen und Werbemittel.

Der Betrieb hat feste wöchentliche Touren in die Region Frankfurt, Saarbrücken, Freiburg, Würzburg, Bayreuth und München. Bei diesen Touren beträgt die maximale Lieferzeit eine Woche. Bei Lieferung außerhalb des Liefergebietes wird der Betrieb von ausgewählten Speditionen unterstützt. Auch Privatkunden können in den Einkaufsgärten Möglingen und Weilimdorf aus dem kompletten Gehölz- und Staudensortiment auswählen.

### Baumschule Braun (Verfasser: Tobias Stumpf)

Nach der Besichtigung der Parkanlage des Ludwigsburger Residenzschlosses in der Zeit von 11.30 – 13.30 haben wir am 22.04.2009 um 15 Uhr noch die Baumschule Braun auf der Erminger Straße 8 in 89079 Ulm-Eggingen besichtigt.



Die Geschäftsführer sind Alexander und Markus Braun. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 8 bis 12 und 13 bis 18 Uhr sowie samstags von 8 bis 13 Uhr. Sonntags ist die Anlage zur Besichtigung der Pflanzen geöffnet. An diesem Tag finden keine Beratung und kein Verkauf statt. Im Jahr 1900 hat der Großvater mit Obstbau angefangen. Heute werden die Obstbäume immer noch selber veredelt.



Die Baumschule umfasst ein Gartencenter mit breitem Sortiment, eine angrenzende Containerfläche mit Tropfbewässerung, eine anliegende Einschlagfläche und Freilandfläche. Insgesamt werden 12 Hektar bewirtschaftet, bei denen sich das Freiland durch einen schweren Lehmboden auszeichnet.

Im Gartencenter registrierten wir ein insgesamt recht hohes Preisniveau. Als Rarität fiel uns *Sophora japonica* 'Pendula' auf. Die Hauptsäule des Betriebes ist der Verkauf im Gartencenter. Die Beete des Gartencenters zeichnen sich angesichts der guten Besucherwirkung durch einzeln stehende grössere Gehölze aus, die von kleineren Pflanzen umgeben sind. Besonders beliebt sind hier Formgehölze.



Zum breiten Sortiment gehören Rosen (Bodendecker, Beetrosen, Zwergrosen, Edelrosen, Strauchrosen, Kletterrosen, englische, nostalgische oder alte Rosen), Laubbäume (z.B. Ginkgo, Platane, Dachplatanen), Nadelbäume, Hecken, Bodendecker, Kletterpflanzen, Stauden, Bambus, Gräser, Farne und Wasserpflanzen.

In einem überdachten Bereich wird ein breites Sortiment an Stammrosen und anderen Rosengruppen kultiviert. Im Sommer nimmt die Baumschule am Rosenmarkt in Ulm teil, der ein Wochenende dauert. Die Rosen werden von der Baumschule selbst vermehrt. Als Unterlage für die Rosenstämme wird Schreiber verwendet, die von Müller bezogen wird. Die bereits 1-jährigen Rosenwildlinge werden von einer auf deren Aussaat spezialisierten Baumschule bezogen. Edltreiser erhält die Baumschule vom Züchter.

Zur Lagerung der fertigen Rosen besitzt der Betrieb einen Rosenkeller. Viele der wurzelnackten Rosen werden im Winter in 5 und 7,5 Liter Container getopft. Nach dem Rückschnitt werden die Triebe in spezielles Rosenwachs (80°C) und danach in kaltes Wasser getaucht.

## Auszug aus dem Exkursionsbericht der Klasse TG2 Techniker Garten- und Landschaftsbau 2007/2009 zur Fachexkursion vom 20.04. – 24.04.2009

Mittwoch 22. April

Am Mittwoch besichtigten wir zwei Firmen, welche unterschiedlicher nicht sein konnten.

Die erste Firma war die Wiese und Suhr Garten- und Landschaftsbau GmbH. Sie wurde 1979 gegründet und hat heute ca. 60 Mitarbeiter. Der jährliche Umsatz beläuft sich auf 8 bis 10 Millionen EUR. Christian Suhr, einer der Geschäftsführer, informierte uns über den Betriebsaufbau. Im Büro arbeiten 4 Ingenieure. Der Mitarbeiterstamm besteht zur Hälfte aus gelernten Landschaftsgärtnern, die übrigen kommen aus anderen Gewerken. Die Meister sind Gesellschafter in der Firma und dadurch auch sehr interessiert an ihrem Erfolg. Die Wiese und Suhr Garten- und Landschaftsbau GmbH nimmt ausschließlich öffentliche Aufträge an. Die Baustellen liegen in Hamburg und der näheren Umgebung, hauptsächlich sind es Grossbaustellen im Neubau. Wir besuchten mehrere Baustellen der Firma in der Hafencity. Neben der Größe der Baustellen war beeindruckend, wie exakt die Ausführung war. Die Hauptaufgaben auf den Baustellen erstreckten sich auf den Wege-, Treppen- und Mauerbau. Die grünen Flächen traten demgegenüber zurück.



Christian Suhr erläutert eine Planung für die Hamburger Hafencity



Die Marco-Polo-Terrassen in der Hamburger Hafencity, ein Objekt der Wiese und Suhr Garten- und Landschaftsbau GmbH



Spezialanfertigung einer Schneidemaschine der Wiese und Suhr Garten- und Landschaftsbau GmbH zum Schneiden der zahlreichen Steinplatten

Nachmittags besuchten wir die Firma Borgmann & Eckhold Garten- und Landschaftsbau. Sie ist Mitglied im Verbund der „Gärtner von Eden“. Die Firma wurde vor 30 Jahren gegründet. Gegenwärtig sind rund 30 Mitarbeiter beschäftigt. Alleiniger Inhaber ist Herr Jonni Borgmann. Er hat aber den Namen seines ehemaligen Mitinhabers im Firmennamen behalten, weil die Firma unter diesem Namen gut am Markt eingeführt ist. Die Firma arbeitet vorrangig im Segment „Privatgärten“. Einen sehr großen Teil der Aufträge bekommt die Firma über die Mund-zu-Mund-Propaganda. Interessant war das Vorgehen bei der Planung der Gärten. Ausgehend von den Kundenwünschen wird zusammen mit einem Landschaftsarchitekten ein Vorentwurf erstellt, der mit dem Kunden im Hinblick auf eine weitere Präzisierung besprochen wird. Daraus entsteht die verbindliche Planung, wovon der Kunde ein Exemplar ohne Höhen und Maße erhält. Der bemaßte Plan bleibt in der Firma bzw. beim Vorarbeiter auf der Baustelle. Dadurch ist es möglich, geringe notwendige Anpassungen ohne Probleme vor Ort auszuführen, ohne zu riskieren, dass der Kunde diese Abweichungen kritisiert. Nach der Einführung im Betrieb besichtigten wir mehrere Baustellen im Hamburger Stadtteil Blankenese. Es handelte sich um sehr hochwertige Gärten an



Firmensitz der Firma Borgmann & Eckhold Garten- und Landschaftsbau



Baustelle an einer neuen Villa in Hamburg-Blankenese



Fertiggestellter Garten an einer Nachbarvilla

neugebauten Villen. Neben der Qualität der Ausstattung war auch hier die Exaktheit der Ausführung beeindruckend.

### **Auszug aus dem Exkursionsbericht der Klasse TP2 Techniker Produktionsgartenbau 2007/2009 zur Fachexkursion vom 20.04. – 24.04.2009**



#### **Berühmte Friedhöfe Tübingen**

Wir hatten die Möglichkeit den größten Friedhof am südlichen Ende der Stadt Tübingen zu besichtigen. Der Bergfriedhof wurde am 16. Juli 1950 auf einer etwa 24 ha großen Fläche auf dem Galgenberg, offiziell eröffnet. Im Anschluss an eine aufschlussreiche Führung, fuhren wir noch zum nicht weniger interessanten denkmalgeschützten Stadtfriedhof.

Die Besonderheit und auch Problematiken der Tübinger Friedhöfe, bestehen darin, dass die Tübinger Stadtbaubetriebe am 01.01.1996 als kommunaler Eigenbetrieb gegründet wurde, dass bedeutet im Grunde das sich der Betrieb wirtschaftlich selbst tragen muss (auch in Bezug auf Organisation und Personalmanagement). *„Der laufende Friedhofsbetrieb wird mit 11 Mitarbeitern und 9 Fahrzeugen zentral vom Bergfriedhof aus abgewickelt“* (Quelle: Stadtbaubetriebe Friedhofswesen Umwelterklärung 2005)

Durch diese Grundlage sind die Friedhöfe daran orientiert kostendeckend zu arbeiten und entwickeln immer neue Konzepte um dem Bürger mögliche Bestattungsalternativen anzubieten.

So entstanden z.B. auf dem Bergfriedhof die Gemeinschaftsanlagen wie der vielbeachtete „Garten der Zeit“, in dem man die Möglichkeit hat sich in einer der „vier Jahreszeiten“ bestatten zu lassen oder im "Fluß der Zeit“ , ein ursprüngliches anonymes Bestattungsfeld. Doch um den Bedürfnissen der Kunden nachzukommen sind Namensstellen aufgestellt, mit der Möglichkeit den Namen zu nennen (ist aber kein Muss). Die symbolische Idee dieser Anlage: im Werden und Vergehen des Flusses angepflanzte Gräser im „Bachlauf“ stehen für die Endlichkeit des menschlichen Lebens.

Besonders berührend war die Abteilung für „die Kleinsten der Kleinen“, die Kindergemeinschaftsanlage "Schmetterling". Für Eltern, Geschwister und die ganze Familie eine Möglichkeit Abschied zu nehmen. Der „Schmetterling“ soll auf die Seele hinweisen, die sich „nach dem Tod aus der Menschliche Hülle befreit,

gleich einem bunten Schmetterling, der sich in voller Pracht aus seiner Hülle befreit.

Der etwa drei Hektar große Stadtfriedhof, kam nach drei Erweiterungen an seine Grenzen, so dass etwa 1920 die Erweiterung geplant wurde und man auf den oben beschriebenen Bergfriedhof auswich. So das schließlich 1968 der Friedhof geschlossen wurde und keine weitere Belegung mehr erfolgte.

Im Mai 2000 wurde beschlossen den Friedhof wieder zu eröffnen, dabei steht aber im Vordergrund den historischen Charakter für die Stadt und die Geschichte Tübingens zu erhalten. Hierfür wurden Konzepte erarbeitet um Aspekte wie den Denkmalschutz, Baumschutz, Stadt und heimatgeschichtliche Belange und die Erhaltung der Flora und Fauna, den Erholungsort und Ruhepol für den Besucher zu erhalten und mit dem alten / neuen funktionalen Friedhofszweck zu verbinden.

Das Belegungskonzept sieht vor, dass vorhandene Grabreihen ergänzt werden und dabei die Grabfeldstruktur und die Sicherung und Erhalt des Baumbestandes berücksichtigt wird, um die unverwechselbare Atmosphäre die von dem Friedhof ausgeht für die Zukunft zu erhalten.

Die Rundgänge über die beiden Friedhöfe haben uns einiges Neues vermittelt.

Zum einen die Problematiken des Eigenbetriebes, für diesen und für die umliegenden gärtnerischen Gewerbe („Kunden wandern an den Stadtbetrieb ab“). Besonders interessant und einmal etwas anderes war die Umsetzung, der kurz angesprochenen Konzepte, auf dem Städtefriedhof. Denn mit dem Wissen um den umgesetzten Denkmalschutz und den Erhalt des Bestandes der Friedhofssubstanz, sah man den Friedhof mit anderen

Augen und erkannte die Unterschiede zu einem herkömmlichen Friedhof. Für alle weiteren Jahrgänge zu empfehlen! Solltet ihr in der Nähe sein, macht einen Abstecher auf die Tübinger Friedhöfe.



Auf dem weiteren Programm stand der **Betrieb Peter Stader**, der sich auf die Produktion von Gemüsepflanzen spezialisiert hat. Dieser Betrieb besteht aus 2 Betriebsteilen. Der 1. Betriebsteil befindet sich in der Nähe von Konstanz und der 2. Betriebsteil befindet sich auf der Insel Reichenau.

Der Betriebsteil in Konstanz, den wir besichtigten, hat eine Produktionsfläche unter Glas von 3,5 ha. Der Betrieb produziert ökologisch und konventionell. In dem Gemüse-Jungpflanzenbetrieb werden ca. 300 Kisten pro Stunde getopft, wobei pro Kiste 150 Jungpflanzen enthalten sind.



Des Weiteren sind 11 fest Angestellte und 10 Saisonarbeiter im Betrieb beschäftigt. Der Versand pro Woche beläuft sich auf 20.000 Kisten. 80 % des Arbeitsaufkommens ist im Betrieb automatisiert in Form von Robotern. Der Roboter selbst fast ca. 800 Kisten die er selbstständig be- und entladen kann. Unter den Kulturen sind zum Beispiel Tomaten, Salat und Kohl und verschiedene Kräuter, die zum Teil auch für die

Firma Ricola vertrieben wird. Der Versand erfolgt in Deutschland zu 20 % ,60 % gehen davon in die Schweiz und 20 % werden nach Österreich exportiert. Darüber hinaus werden im Betrieb zwischen 25.000-40.000 Kisten pro Woche getopft.

Ein weiteres Highlight am Tag war das Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (KOB). Das Kompetenzzentrum liegt im südlichsten Obstanbaugebiet Deutschlands, der Obstregionen Bodensee. Ihre Versuchsfelder und Einrichtungen befinden sich auf einem knapp 30 ha großen Areal in der Nähe von Ravensburg.

Die Aufgaben: Ziel der Einrichtung ist die Förderung des Obstanbaus in der Bodenseeregion und damit auch der Erhalt der dort wachsenden Kulturlandschaft.

Zum Versuchsbetrieb: der Versuchsbetrieb am KOB bietet mit seinen umfangreichen Obstanlagen und Laboreinrichtungen hervorragende Möglichkeiten für das angewandte Versuchswesen und die wissenschaftliche Forschung im Bereich Obstbau. Gleichzeitig dienen die Anlagen als Versuchs- und Demonstrationsgarten für Obstbauberatung und Obstbaupraxis sowie ein Lehrobjekte zur Schulung von Auszubildenden, Praktikanten, Fachwarten und interessierten Hobbyanbauern. Der Lehr- und Schaugarten am Haupteingang

gibt einen Überblick zu vielen weiteren, im Bodensee-Klima anbauwürdigen Obstarten.

Die Obstbauregion besitzt 1600 Betriebe im Haupt- und Nebenerwerb auf 8000 ha. Erntemengen von 250.000 t Obst in den letzten Jahren.

Um die Exkursionswoche gut ausklingen zu lassen, gab es am Abend noch ein gemütliches Grillen bei offenem Feuer mit Bratwurst und Steak. Danach war noch ein schönes geselliges Zusammensein mit einer Flasche Bier.

### **Auszug aus dem Exkursionsbericht der Pillnitzer-Meister-Anwärter-Klassen im Garten- Landschaft- und Sportplatzbau WG 2008/09 und WG 2007/09 zur Fachexkursion vom 19.04. – 25.04.2009**



Sonntag, 19.April - Pausen satt – Busreisen sind anders  
(Verfasser Robert Grohmann, Thomas Göllner)

Nur ein kleines Häufchen traf sich in Pillnitz auf dem Schulparkplatz. Die Taschen wurden in unserem „Kleinbus“ verstaut und ab ging es auf die Autobahn. In Chemnitz stiegen dann die restlichen Teilnehmer zu. Leider waren wir nicht ganz komplett. Vier aus der Klasse WG 2007/09 konnten aus beruflichen Gründen nicht mitfahren. Der von Klaus Engelhardt ausgearbeitete sehr straffe Zeitplan veranlasste unsere Busfahrerin, Frau Richter, gleich zu spöttischen Bemerkungen. Ihr Bus und ihr Temperament ließen die knapp

kalkulierten Fahrtzeiten nicht zu. Außerdem musste sie sich noch mit ihrem Partner auf einer Raststätte treffen, der gerade aus Italien kam. Bei diesem Job ist die gemeinsam verbrachte Zeit offenbar knapp in der Saison. Wir nahmen es gelassen hin – man hat ja Verständnis für die Mitmenschen in diesen schweren Zeiten. Der Bus gehörte wirklich nicht zu den Leistungsstärksten seiner Klasse und auch die Toilettenbenutzung war aus technischen Gründen nicht möglich. So mussten wir häufig pausieren und kamen erst gegen neun Uhr abends – eine Stunde später als geplant - in Friedrichshafen an. Die busreisenspezifischen Besonderheiten müssen bei der nächsten Exkursionsplanung stärker berücksichtigt werden.

Montagvormittag, 20. April

Begeistert musst du sein – Lust auf Garten

Hellmut Haas GmbH & Co. KG – Wangen-Roggenzell

Der Erfolgsfaktor Begeisterung ist seit der Gründung 1980 der Firmengedanke der Helmut Haas GmbH. Dieser Slogan steht nicht nur auf dem Papier, sondern wird täglich von Helmut Haas, seinen 38 Mitarbeitern und 7 Lehrlingen praktiziert. Dadurch konnte sich das Unternehmen seit mehr als 29 Jahren erfolgreich am Markt behaupten. Das Firmengelände - „Haasenzell“ - befindet sich im kleinen schwäbischen Dorf Wangen-Roggenzell. Es gehören zu diesem Areal ein Bürotrakt, ein Firmenhof und eine Schaugartenanlage. 1997 entstanden zu dem noch ein Gartenmarkt und ein überdachter Allzweckbereich „Haasenzell“. Dieser dient in erster Linie als Begegnungszentrum für Kunden und Mitarbeiter. Er wird außerdem für Firmenveranstaltungen, aber auch für öffentliche Events genutzt.



Wir konnten die Vorzüge des Raumes ebenfalls testen. Es gab einen kleinen Imbiss und ein Getränk nach Wahl. In einem großzügig angelegten Versammlungsraum stellte uns Helmut Haas den Betrieb und die Betriebsphilosophie vor. Sehr offen sprach er über die Entwicklung und zahlreiche Aspekte, die ihn als Unternehmer täglich bewegen.

Das Unternehmen Haas ist so strukturiert, dass es fünf Bereiche für die Auftragsabwicklung gibt. Es sind im Einzelnen: Planung & Projektentwicklung, Gartengestaltung, Gartenpflege, Bauwerks- und Innenbegrünung und Sportplatzbau. Für jeden dieser Bereiche ist ein Bereichsleiter verantwortlich. Dieser



führt und verwaltet sein Aufgabengebiet selbstständig. Er ist zuständig für die Kundenanfrage, die Kundenberatung, die Akquirierung von Aufträgen, die Auftragsabwicklung, Organisation der Mitarbeiter, die Abrechnung und für den Service. Diese anspruchsvolle Tätigkeit verlangt nicht nur ein hohes Fachwissen, sondern setzt auch Organisationstalent und Menschenkenntnis voraus. Nur bei der Vergabe von wichtigen oder schwierigen Aufträgen, wenn er angefordert wird, steht Haas mit seinen langjährigen Erfahrungen und Fachwissen noch persönlich den Leitern zur Seite.

Sein Ziel ist, die Kunden nach „Hasenzell“ zu locken, um bei ihnen einen positiven Eindruck zu hinterlassen. Dafür ist der Mustergarten errichtet worden. Dieser vermittelt Impressionen von vielen Möglichkeiten moderner Gartengestaltung. Ein Schwimmteich mit einem großen Saunabereich, der auch von den Mitarbeitern genutzt werden kann, ist besonders hervorzuheben. Die Musteranlagen werden fast jährlich durch Lehrlinge der Firma Haas erweitert. Es gibt auch ein Anschauungsbeispiel über den Aufbau von Sportplatzrasen. Hierbei kann der Kunde den Vergleich zwischen einer Einschicht- und einer Zweischichtbauweise begutachten.

Da der Betriebshof direkt für Kunden zugänglich ist, wird großen Wert auf Ordnung und Sauberkeit gelegt. Für die einzelnen Bereiche sind jeweils zwei bis drei Mitarbeiter verantwortlich.



Über eine großzügige Ladenrampe können Fahrzeuge leicht mit Material und Kleingeräten beladen werden. An dieser Laderampe hat jedes Fahrzeug seinen gekennzeichneten Stellplatz. Eine Betonrinne nimmt jeweils die Vorderreifen der Fahrzeuge auf und sie präsentieren sich so in einer exakten Flucht zum Feierabend und am Wochenende.

Die Firma unterhält eine eigene Werkstatt, in der von Kleingeräten bis hin zu den firmeneigenen Fahrzeugen alles gewartet und repariert wird. Hierzu wird ein Werkstattmeister beschäftigt, der auch die Verantwortung für das Maschinenlager hat. Er erfasst die Geräte und Maschinen, die jede Kolonne mit sich führt und die Maschinen, die insgesamt zur Verfügung stehen.

Vor Weihnachten müssen alle Kolonnen ihre Gerätschaften ins Lager bringen, sodass eine Inventur durchgeführt werden kann.

Um unnötige Lieferfahrten und die damit verbundenen Kosten zu vermeiden, versucht die Firma Hass viele Materialien auf dem Hof zu vorzuhalten.

Die Kunden können sich auf dem Firmenhof Materialien anschauen. Den Bereichsleitern stehen Proben von verschiedenen Gesteinen und Holzarten zur Verfügung, die sie zu einem Kundengespräch mitnehmen können.



Haas führt jährlich Workshops mit den Bereichsleitern und Mitarbeitern durch. Bei so einem Workshop entstand der Gedanke der Haas-Fibel, in der die Unternehmensvision, die Unternehmensstrategie und die Unternehmensziele festgehalten sind. Ein wesentlicher Punkt ist auch die Unternehmensethik oder -

philosophie. Hier wird der gewünschte Umgang zwischen den Mitarbeitern und den Vorgesetzten sowie das Verhalten gegenüber den Kunden detailliert beschrieben. Somit haben sich die Mitarbeiter zusammen einen Maßstab als Hilfsmittel erarbeitet. Zur Einhaltung dieses Maßstabes existiert eine Mitarbeitervertretung. Diese hat eine Arbeitsvereinbarung mit der Firma Haas. Nicht nur Herr Haas beurteilt seine Angestellten. Er lässt sich auch von seinen Mitarbeitern einmal im Jahr beurteilen. Dazu lässt Herr Haas kurz vor Weihnachten einen Fragebogen an die Mitarbeiter austeilen. Fehler werden benannt und Haas ist bestrebt, diese abzustellen. Er möchte seine Mitarbeiter nicht demotivieren, denn nur „begeisterte Mitarbeiter können Kunden begeistern“. Dazu gehört auch die intensive Kontaktpflege zu seinen

Mitarbeitern. Dies beginnt bereits morgens bei einer Tasse Kaffee im Mannschaftsraum mit einem kurzen Privatgespräch. Seit einer Mitarbeiterbewertung ist er auch bereit, mal seinen jahrelangen Stammsitz am



Tisch zu verlassen. Seine Mitarbeiter empfinden es als Anerkennung, wenn er bei ihnen am Tisch Platz nimmt. Er delegiert viele Aufgaben und Verantwortung an seine Mitarbeiter und hofft, durch diesen Vertrauensbeweis seine Mitarbeiter besser zu motivieren. Zusätzlich zu dem täglichen Treffen am Arbeitsplatz werden zahl-

reiche Veranstaltungen für die Mitarbeiter organisiert. Dazu zählen gemeinschaftliches Grillen vor der Sommerpause und die Weihnachtsfeier. In den Wintermonaten werden interne und externe Schulungen für die Mitarbeiter durchgeführt.

Besonders engagiert sich Haas für das Netzwerk „Lust auf Garten“. Er ist der Initiator und Leitwolf dieser Kooperation. Es gehören 24 erstklassige GaLaBau-Betriebe mittlerweile dazu, die das eigene Können mit dem gemeinsamen Potenzial der Markengemeinschaft verbinden wollen. Dieses Netzwerk war zunächst in erster Linie marketingorientiert; zunehmend werden Themen aus der Betriebsorganisation und dem Personalmanagement mit aufgegriffen und umgesetzt. Es erscheint unter anderem die Zeitschrift „Träume in Grün“.

Besonders strich Haas hervor, dass man in dieser Organisation seine eigene Identität behalten kann. Das zeigt sich daran, dass die Firma den eigenen Namen und sein Coporatedesign behalten kann. Man würde nicht hinter einer Marke verschwinden, wie es bei den „Gärtnern von Eden“ der Fall sei.

Wir danken Helmut Haas für seinen sehr engagierten und ehrlichen Vortrag und wir werden versuchen, einen Teil von seiner Begeisterung und Ideen mit in unseren zukünftigen Arbeitsalltag mitzunehmen.

Dienstagnachmittag, 21. April

Deutschlands schönstegelegendstes Betriebsgelände – Wohlfühlen bei den Widenhorns (Verfasser: Olaf Markert, Stefan Wolf)

Der Bus musste sich kleine Gassen hochschlängeln in ein kleines Industriegebiet. Am Ende einer Gasse sahen wir dann die Firma Widenhorn. Es

dauerte nicht lange und der Chef, Stephan Widenhorn, tauchte auf und begrüßte uns herzlich. Die Firma Widenhorn – „Gärten am See“ gehört zu den „Netzwerkgärtnern“. Auf Initiative vom Unternehmensberater Georg von Koppen bildete sich vor einigen Jahren diese Kooperation. Zu einer Gruppe gehören 7 Mitgliedsfirmen, die sich viermal im Jahr treffen und ihre Erfahrungen und Visionen austauschen.

Der erste Eindruck bei der Ankunft war sehr gut. Viele hochwertige Pflanzen befanden sich im gesamten Bereich. Einige zum Verkaufen, wieder andere auf dem Privatgelände bzw. Privatgarten der Familie Widenhorn. Zahlreiche Pflanzen würden in Sachsen nicht ohne Schäden oder Totalausfall überwintern können.

Widenhorn stellte zunächst die Struktur seiner Firma vor, die 2009 bereits 20 Jahre existiert.

Die Firma Widenhorn arbeitet hauptsächlich für private Auftraggeber. Hochwertige Anlagen mit Schwimmteichen und Mauern und anspruchsvollen Pflanzungen und deren Pflege werden angeboten.



Es werden im Moment 13 Arbeitskräfte und drei Auszubildende beschäftigt.

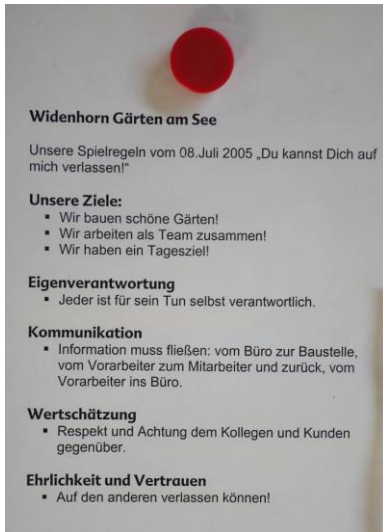
Wie klein die Welt ist, bestätigte sich mal wieder. Zurzeit absolvierte in der Firma eine junge Frau aus Sachsen ein Praktikum. Sie hat sich ab Sommer in Pillnitz für eine Ausbildung zum Techniker eingeschrieben. Im Büro arbeitet als Planerin Bettina Storm und zu 50 % ein junger Kollege, der für die Pflege verantwortlich ist. Vor dem Büro befindet sich ein Gartenraum, den die Besucher und Kunden durchlaufen müssen, um in das Büro zu gelangen. Es werden Beispiele mit mediterranem Ambiente gezeigt: Steinstehlen, Amphoren aus Imbruneta-Terrakotta und mediterrane Pflanzen, wie z. B. Albizzia julibrissin.

Das Bürogebäude, einstmals als Blumengeschäft genutzt, ist hell und modern eingerichtet.

Der Slogan der Firma lautet: „Lebensgefühl vermitteln“. Widenhorn lädt seine Kunden zu sich ein. Jährlich wird der Gartentag veranstaltet, der viele interessierte Kunden anzieht. Dem Kunden wird ein wunderschönes Umfeld, mit kulinarischen Genüssen und Musik präsentiert. Die Wohlfühlatmosphäre im Garten der Widenhorns soll dazu beitragen so manchen Wunsch bei den Kunden nach ähnlichem Ambiente zu wecken. Offensichtlich geschieht dies



auch mit gutem geschäftlichen Erfolg. Der Eintritt ist frei, Getränke und Speisen werden verkauft.



Im Anschluss an das Bürogebäude befindet sich der Aufenthaltsraum, in dem sich eine Tafel zur Einsatzplanung der Arbeitskräfte befindet. Die Arbeitszeit beginnt um 7:15 Uhr und endet gegen 17:00 Uhr, die Mittagspause der Angestellten wird flexibel gehandhabt.

Die Firma Widenhorn bevorzugt den mediterranen Stil, besonders Tessiner Pergolen werden gerne eingesetzt.

Der Garten der Widenhorns ist ebenfalls mit zahlreichen mediterranen Pflanzen gestaltet. Alle Pflanzen sind mit Namensschildern versehen. Der Garten teilt sich in viele Teilräume, in denen unterschiedliche Themen präsentiert werden. Viele laden zum Verweilen ein

und man kann die herrliche Aussicht auf den Bodensee oder einfach nur die Natur genießen.

Die Widenhorns ließen uns an der super Atmosphäre in ihrem Garten teilhaben. Außerdem ließen wir uns Kaffee, Kuchen und regional typischen Wein schmecken. Diese Pause war viel zu schnell vorbei, denn wer sich einmal in diesem Garten niedergelassen hat, möchte gar nicht mehr aufstehen. Bei einem Spaziergang durch den Ort wurden uns einige Referenzobjekte gezeigt, die Zeugnis von der hohen ästhetischen und handwerklichen Leistung ablegen. Auch Spaßvögel gibt es im Ort. Der Präsident des örtlichen Karnevalvereins hatte eine 15 m hohe Fichte aufasten lassen. Es war nur noch ein Weihnachtsbaum von ca. 1,50 m als Pinsel am Ende übrig – ähnlich dem Symbol der Narren. Ein Obstbaum war mit lauter Zinkbadewannen bestückt. Am Überlinger See angelangt, gab es noch einige anregende Gespräche zur Auftragslage und zur weiteren Entwicklung. Gegen 17:40 Uhr verabschiedeten wir uns von Stephan Widenhorn und überreichten unsere Gastgeschenke, der Sachsenkeule aus Pillnitz.

Gern hätten wir noch einige geruhsame Stunden im Garten der Familie Widenhorn verbracht, aber die Jugendherberge kannte kein Pardon, was die Essenszeiten am Abend betraf.



## Geburtstage & Jubiläen

Im zweiten Halbjahr 2009 freuen sich die folgenden Mitglieder über einen „runden Geburtstag“:

<b>90 Jahre</b>	Dr. Helmut Stöcker
<b>70 Jahre</b>	Dietmar Ritter
<b>55 Jahre</b>	Karin Weiland
<b>50 Jahre</b>	Tilman Lorenz
<b>45 Jahre</b>	Manuela Vales
<b>40 Jahre</b>	Ines Orlowski-Dilz
<b>35 Jahre</b>	Grit Baier-Roscher, Tim-Heinz Wichmann, Jens Rackow, Kai Rafelt, Thomas Prenzel
<b>30 Jahre</b>	Marko Wolf, Daniel Brohm, Tino Heyer, Susanne Ebert, Susanne Diezel

**Der Vorstand gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!**

### Termine 2009:

**Jahreshauptversammlung: 19. September 2009**

Vorstandssitzungen: 19. September 2009  
13. November 2009



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

### **Redaktion**

Enrico Bär

### **Druck**

Laske Druck Lohmen

### **Anschrift der Redaktion**

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0151 / 22 400 963

E-Mail: [webmaster@dresden-pillnitzer.de](mailto:webmaster@dresden-pillnitzer.de)

Erscheinungsweise: halbjährlich (15. August / 30. Januar)

Redaktionsschluss: 15. Juli / 30. Dezember

Wir freuen uns über jedes eingesandte Manuskript. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion oder des Vorstandes.  
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu bearbeiten und sinngemäß zu kürzen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



### **Vorstand**

Fachschule für Gartenbau

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0151 / 22 400 963

Vorsitzender: Wolfgang Friebel

Geschäftsführer: Dr. Bernd Stelzer

E-Mail: [info@dresden-pillnitzer.de](mailto:info@dresden-pillnitzer.de)

### **Internet**

[www.dresden-pillnitzer.de](http://www.dresden-pillnitzer.de)

[www.dresden-pillnitzer.info](http://www.dresden-pillnitzer.info)

[www.pillnitzer.de](http://www.pillnitzer.de)

### **Bankverbindung**

Ostsächsische Sparkasse Dresden Konto-Nr.: 31 20 18 69 10 / BLZ: 850 503 00